

## Neue Wege gehen ...



Klaus ist seit 20 Jahren Christ. Jeder in der Gemeinde weiß, wer er ist. Aber keiner kennt ihn richtig. Hinter die Kulissen kann niemand sehen. Keiner weiß, dass er Probleme damit hat, seine Frau zu lieben. Dass er nicht offen seinen Freunden gegenüber sein kann. Er sorgt sich auch nicht um andere, die Probleme und Nöte haben. Er schaut auf die Menschen, die außerhalb der Gemeinde sind, herab und er neigt dazu, in der Gemeinde in Sachen Kritik immer vorne an zu stehen. Wenn man Klaus gefragt hat, ob er glücklich sei, mit Jesus zu leben, dann hat er geantwortet: Ja! Nur sein Gesichtsausdruck, der passt nicht dazu. Aber keiner wundert sich darüber, dass er „ja“ sagt und es nicht danach aussieht. So war er ja immer - und im Vergleich mit den anderen - na ja, wer will ihm einen Vorwurf machen? Außerdem, was will man mehr? Er ist jeden Sonntag im Gottesdienst. Er liest jeden Tag in der Bibel und vertritt die richtigen Ansichten. Er arbeitet mit und spendet seinen Zehnten. Das ist doch vorbildlich.

Aus diesem Grund fällt nicht auf, was die eigentliche Katastrophe seines Lebens ist. Er ändert sich nicht mehr. Er ist festgelegt. Niemand zeigt ihm die Notwendigkeit, dass Klaus jeden Tag Christus ein bisschen ähnlicher wird.

Keiner rechnet damit, dass Klaus liebevoller, fröhlicher und umgänglicher werden könnte. Und deshalb schockiert es niemanden, dass sich nichts bei ihm ändert.

### Aufgegeben

Klaus - Marion - Hans - Kerstin - die Namen sind beliebig austauschbar. Die Gemeinden auch. Die Sehnsucht verblasst, so zu werden, wie Jesus uns gemeint hat. Man

gibt sich zufrieden mit richtigen Meinungen, mit richtigen Taten, mit richtigen Antworten zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Und doch sind wir so weit entfernt von dem, was wir sein könnten als solche, die von Gott in Christus zu einem neuen Leben befreit sind. Wieso ist Klaus so geworden? Wie kommt jemand dazu, aufzugeben und geistlich stehenzubleiben?

- Man verzweifelt an dem Anspruch, den Gott an sein Leben stellt.
- Man ist der Meinung, dass das Einhalten von Richtigkeiten genügt und man leistet dies.
- Man ist frustriert durch persönliche Erfahrungen, die man nicht einordnen kann - z.B. die Erfahrung von Leid

Gottes Wort hat Kraft und Wirksamkeit zur Veränderung! Bloß geschieht das nicht automatisch. Man muss das erkennen und sich dafür entscheiden, sich dieser Kraft auszusetzen.

### Abgestumpft

Wir hören geistliche Wahrheiten so oft, dass wir sie häufig nicht mehr wahrnehmen. Wir merken nicht mehr, was sie mit uns machen wollen. Sie lassen uns kalt, werden zur Theorie. Man arrangiert sich damit, sodass es nicht weh tut. Man schraubt den Anspruch Gottes herunter oder redet sich selber ein, dass man ja tut, was da steht.

Warum erreichen uns geistliche Wahrheiten oft nur im Kopf? Was muss passieren, damit sie einen Weg in mein Herz, in mein Wollen finden und damit mein Leben verändern? Genau das meint Heiligkeit: ein Leben, in dem wir Gott nicht einfach nur Priorität geben, sondern uns danach ausstrecken, in allen Lebensbereichen von ihm ver-

**„Heiligkeit hängt nicht davon ab, ob wir den Beruf wechseln, sondern ob wir um Gottes Willen tun, was wir zuvor um unsern Willen getan haben.**

**Im Ernst: Reparieren Sie den Stecker für Gott!“**

ändert und geprägt zu werden.

Bruder Lawrence - er wird in David Winters Buch „Näher als ein Bruder“ zitiert - sagte dazu: „Was lässt euch denken, dass Gott in der Kirche ist, aber nicht im Lebensmittelladen? Heiligkeit hängt nicht davon ab, ob wir den Beruf wechseln, sondern ob wir um Gottes Willen tun, was wir zuvor um unsern Willen getan haben.“

Im Ernst: Reparieren Sie den Stecker für Gott, nehmen Sie den unangenehmen Anruf von Gott entgegen, konzentrieren Sie sich voll und ganz auf die Aufgabe, die Sie für Gott tun. Er hat es nicht mit Religion - er ist der Gott des Lebens an sich. Doch wir müssen es ihm zurückgeben, es bewusst in seine Hände legen. Und dann wird alles, was wir tun - vorausgesetzt, es läuft seinem Willen nicht zuwider - ein Akt christlichen Dienstes.“

Diese Aussage muss man auf sich wirken lassen. Sie ist die Umsetzung von Matthäus 6,33 in den Alltag: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ Wir können uns über diese Aussage freuen oder ärgern. Wieso denkt man negativ, wieso positiv?

Ob wir negativ oder positiv

**Gottes Wort hat Kraft und Wirksamkeit zur Veränderung!**

**Bloß geschieht das nicht automatisch!**



negativ	positiv
<ul style="list-style-type: none"> <li>● Ist sowieso nicht zu schaffen</li> <li>● Gott interessiert sich nicht für „Kleinigkeiten“</li> <li>● noch mehr Stress, Leistungsdruck nicht nur in der Gemeinde, sondern im ganzen Leben</li> <li>● Druck, den Willen Gottes im Alltag erkennen zu müssen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Gott interessiert sich für Kleinigkeiten</li> <li>● Es gibt keinen Lebensbereich neben Gott</li> <li>● Ich muss nicht ins Kloster, um heilig zu sein</li> <li>● Gott bindet sich an mich</li> <li>● ganzheitliches Christsein - als ersehntes Ziel vor Augen</li> </ul>

denken, hängt damit zusammen, wie wir über Gott und uns selber denken.

### Wieso denkt jemand negativ?

Gedanken über Gott:

- negative Erfahrungen, Christsein scheint nicht lebbar zu sein, ich schaffe es nicht
- Gott hilft nicht, leitet nicht
- Gott fordert

Gedanken über sich selber:

- Ich bin klein, schwach, hilflos, überfordert
- Ich bin was ich leiste - und das ist zu wenig.

### Wieso denkt jemand positiv?

Gedanken über Gott:

- Gott hilft, leitet, hat Interesse (spiegelt sich wieder in den Geboten und im Angebot von Buße und Vergebung)
- Gott interessiert sich für mich persönlich, nicht für meine Leistung

Gedanken über sich:

- Ich bin wertvoll für Gott
- Heiligkeit ist im Alltag lebbar
- Gott hat Fakten geschaffen,

die es mir ermöglichen, anders über mich zu denken. Seine Wahrheit über mein Leben verändert mein Denken und damit mein Wollen und Handeln.

Philipper 4,7: „Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“

Er gibt Frieden. Ich muss nicht ständig kämpfen - gegen mich und gegen Gott. Dieser Frieden ist größer als mein Verstand, der immer nur die Belastungen und Anforderungen sieht. Mein Verstand ist oft von meinen Gefühlen geleitet. Wenn ich mich gut fühle, sehe ich die positiven Seiten, wenn ich mich schlecht fühle, sehe ich nur das Negative. Der Friede ist größer als mein Verstand. Er trifft die Ursachen - mein Denken - und doktriert nicht nur an den Symptomen herum. Mein Denken über mich und über Gott kann so anders werden. Und schließlich verändern sich auch die Symptome.

Wenn ich von diesem Frieden bestimmt bin, lerne ich Gottes Gedanken über mich zu denken und neu zu empfinden.

Dieser Friede bewahrt mein Herz - mein Wollen. Ich komme weg von dem Zwang gewisse Dinge tun zu müssen: Normen zu erfüllen, zu verzichten, in einer bestimmten Weise zu empfinden ...

Stattdessen will ich Gott begegnen, der mir erlaubt, anders über mich zu denken. Dieser Friede bewahrt meine Gedanken, die sich immer wieder in das alte Denkschema verirren. Ich muss mich nicht mehr fertig machen, unter Druck setzen. Auch nicht auf eine falsche Weise versuchen den Druck loszuwerden. Anstatt in äußeren Formen der Frömmigkeit zu erstarren, will ich geistlich leben - in jedem Lebensbereich.

**Bewahrt in Christus Jesus**

Er ist der, der die Erlaubnis gibt, anders über mich zu denken. Christus Jesus: in Philipper 4,7 steht die Reihenfolge anders als normal. Christus - der Messias - steht vorne. So macht uns der Heiland heil von unserem kaputten Denken. Deshalb kann sich unser Denken vom Negativen zum Positiven verändern. Nicht weil ich mich ab heute anstrengte, es besser zu machen, mich noch mehr zusammenzureißen. Sondern weil ich begreife, wer ich bin in Gottes Augen. Und mich dann danach ausstrecke, das zu werden, was ich bin.

Klaus kann eine neue Sehnsucht bekommen. Kann es neu wagen, die festgefahrenen Wege zu verlassen. Er kann erwarten, dass Gott in seinem Leben etwas tun wird. Wenn er Gott einlädt, in die einzelnen Lebensbereichen mit hineinzukommen, wird sich etwas verändern. Und er wird Gottes liebende Fürsorge erfahren, die sich auch für die „Kleinigkeiten“ seines Lebens interessiert. So wird sich die erdrückende Leistungsforderung in ein Tragen, Vergeben, Mut machen verwandeln.

André Wilkes



**Ich darf zu Gott kommen, wie ich bin, aber ich werde bei Gott nicht so bleiben wie ich bin!**